Zeitschrift: Acta Tropica
Herausgeber: Schweizerisches Tropeninstitut (Basel)
Band: 15 (1958)
Heft: (1): Kleine Tropenzoologie

Artikel: Kleine Tropenzoologie
Autor: Hediger, H.
Kapitel: C. Spezielle Tropenzoologie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-310759

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

C. SPEZIELLE TROPENZOOLOGIE

Während es die Aufgabe der Allgemeinen Tropenzoologie war, den Lebensraum und die wichtigsten Lebensgesetze des tropischen Tierlebens zu behandeln, ist es die Aufgabe der Speziellen Tropenzoologie, diejenigen Tiertypen zu charakterisieren, über die der Tropenreisende in erster Linie orientiert sein sollte, weil er sich selber als Jäger oder Pflanzer oder auf Reisen mit ihnen auseinanderzusetzen hat oder weil er sonst mit ihnen als repräsentativen Geschöpfen der Tropenwelt vertraut werden möchte. Dabei sind diese knappen Ausführungen weniger für den Forscher gedacht als für jeden Gebildeten, der ein offenes Auge für die Eigenarten und Wunder der Natur hat. Natürlich kommt nicht jeder Tropenreisende mit Tieren in Berührung; gar mancher gelangt nicht über den Rand der tropischen Großstädte hinaus. Trotzdem besteht vielfach ein Interesse, die Charaktertiere der einzelnen Tropengebiete, besonders auch in ihrem Verhalten, kennen zu lernen. Es ist klar, daß in dieser kleinen Schrift nur wenige Beispiele herausgegriffen werden können aus der unendlichen Fülle der tropischen Tierwelt; aber diese Beispiele sind so gewählt, daß sie auch für die Unzahl der nicht erwähnten Tierarten wenigstens ein gewisses Verständnis vermitteln.

Unsere Auswahl bezieht sich zunächst auf die populärsten und größten Wildtiere, dann auf die wichtigsten Haustiere und schließlich die bedeutsamsten Gifttiere der Tropen.

Wildtiere sind ohne Dazutun des Menschen in der freien Natur entstanden; die *Haustiere* dagegen wurden durch züchterische Eingriffe vom Menschen aus Wildtieren geschaffen. Wir nehmen die Wildtiere voraus, weil sie die primären Geschöpfe darstellen, gewissermaßen das Reservoir, aus dem der Mensch eine kleine Anzahl von Tierarten herausgegriffen und sekundär im Laufe langer Zeiträume zu Haustieren gemacht hat.

Haustiere sind also durchweg anthropogene Geschöpfe, die in der freien Natur nicht vorkommen, es sei denn, daß sie nachträglich wiederum verwilderten wie z. B. die Kaninchen und Dromedare in Australien, die Ziegen und Hunde auf den Galapagos-Inseln, die Pferde in Amerika usw.

a) TROPISCHE WILDTIERE

1. Affen (Primaten)

Die Affen bilden, wie schon erwähnt, eine fast rein tropische Tiergruppe. Nur ganz wenige Arten sind außertropisch, so z. B. der nordafrikanische, schwanzlose Magot (Inuus ecaudatus), der ja sogar auf den Felsen von Gibraltar lebt (wohin er allerdings auf Grund eines alten Aberglaubens künstlich wieder eingeführt worden ist) oder der in Japan lebende, gleichfalls schwanzlose Rotgesichtmakak (Macaca fuscata). Für unsere Zwecke können wir das artenreiche Reich der Affen in vier Gruppen gliedern, nämlich in:

1. Halbaffen	= Prosimier		
2. Neuweltaffen	= Platyrhinen	= Breitnasenaffen	
3. Altweltaffen	= Catarhinen	= Schmalnasenaffen	
4. Menschenaffen	= Anthropoiden bzw. Hominoidea		

Es sei gleich vorweggenommen, daß es Halbaffen und Menschenaffen nur in der Alten Welt gibt. Unter der etwas unglücklichen Bezeichnung Halbaffen hat man keineswegs irgendwelche Bastarde zu verstehen, sondern eine höchst interessante Gruppe vollwertiger Tierarten, die als die weniger hoch organisierten von den Fachleuten gewissermaßen als Vorläufer an die Wurzel des Stammbaumes der übrigen Affen gestellt werden. Manche von ihnen, namentlich die auf den Philippinen und benachbarten Gebieten vorkommenden, äußerlich und verhaltensmäßig an Eichhörnchen erinnernden Spitzhörnchen (Tupaiidae) zeigen noch verwandtschaftliche Beziehungen zu den Insektenfressern.

Madagaskar ist besonders reich an Halbaffen (Lemuriden), die heute zum größten Teil unter gesetzlichem Schutz stehen. Dazu gehören die verschiedenen Kattas, Makis und Varis, langschwänzige, meist nächtlich lebende, etwa katzengroße Tiere, die in der Regel nur ein Junges zur Welt bringen und dieses wie einen Gürtel quer zur eigenen Längsachse tragen,